

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33 und Langgasse 21. Fernsprecher: Sammellnummer 59931. Postcheck-Konto Nr. 1870 Frankfurt am Main. Bankkonto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden.

AMTliche TAGESZEITUNG DER NSDAP. FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Bezugspreis: monatlich RM 2,- zuzüglich 35 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2,- (einschl. 20 Rpf. Postzustellungsgeld); zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt u. den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Alter Agitationstrick entschleiert

Die jüdische Plutokratie kämpft nicht gegen ein Regime, sondern gegen die jungen Völker

as. Berlin, 31. Juli. (Eig. Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Wenn dieser Tage der „Matin“ in einem Ueberblick zu den Ereignissen in Europa feststellt, daß nur der Krieg im Vordergrund steht, so ist das gewissermaßen auch das Motto für die abgelaufene Woche. Wer sich im Feindlager der Hoffnung hingeben hatte, daß der Regierungswechsel in Italien eine vollkommene Veränderung der Lage herbeiführen würde, sah sich sehr schnell getäuscht und mußte erkennen, daß der Kampf auf Sizilien weitergeht, ja, die englischen Militärfachverständigen mußten sogar ihre Fehler und Hörer auf eine Verschärfung dieser Kämpfe vorbereiten, um ihr Publikum vor allzu großen Enttäuschungen zu bewahren.

Die zweite Lehre aus den Vorgängen in Italien brachte die Rede der feindlichen Staatsmänner, in denen erneut die bedingungslose Kapitulation Italiens gefordert wurde. Damit wird nur ein weiterer Beweis dafür erbracht, daß es unter den Gegnern keineswegs um die Befreiung irgend eines Regimes geht, sondern daß die jüdische Plutokratie vielmehr die Völkerniederrichten will, die aus eigener Kraft den Weg zur Freiheit beschreiten. Für uns ist das allerdings keine neue Erkenntnis. Einmal haben selbst englische Zeitungen schon ganz offen früher ausgeplaudert, daß London den Krieg auch dann begonnen hätte, wenn in Deutschland irgendein anderes Regime an der Macht gewesen wäre, da es für England nicht um das Regime gehe, sondern um das, was der Engländer so gern als Gleichgewicht der Kräfte bezeichnet und was in Wahrheit nichts anderes ist als die englische Vorherrschaft auf dem Kontinent. Zum anderen aber haben wir den ersten Weltkrieg noch nicht vergessen und auch nicht die damaligen Methoden der feindlichen Agitation. Sie gleichen den heutigen in vieler Beziehung wie ein Ei dem anderen. Damals hieß es, Deutschland brauche nur den Kaiser zu beseitigen, es brauche nur demokratische Regierungsformen anzunehmen, und ein Frieden, wie man sich ihn nicht besser denken könne, würde mit Deutschland geschlossen werden. Tatsächlich aber folgte das Diktat von Versailles, d. h. Deutschland mußte bedingungslos kapitulieren. So demoralisiert ist auch das Deutschland der Weimarer Zeit, so wenig nützte ihm das alles. Es wurde ausgeplündert und es mußte die Bedingungen des Diktates von Versailles bis zum letzten erfüllen. An diesem Beispiel ist schon sehr klar geworden, was von den Versäßen der anglo-amerikanischen Agitation zu halten ist. Den Anglo-Amerikanern geht es stets um das, die Widerstandskraft des Gegners von innen heraus zu brechen. Deshalb also wendet sich ihre Agitation heute wie damals, als man auf den preußischen Militarismus schimpfte, gegen die Kräfte, die diesen Widerstandswillen, den Freiheitswillen dokumentieren und organisieren, um dann die Vernichtung des Gegners um so leichter durchführen zu können.

Militärisch stand auch diese Woche wieder im Zeichen harter Kämpfe. Die englischen Militärfachverständigen, die über Sizilien schon vor Tagen berichteten, daß der Erfolg „greifbar nahe“ sei, haben sich, das ergab der OKW-Bericht vom Freitag, erneut schwer getäuscht. Auf Sizilien schlugen deutsche Truppen im Mittelabschnitt der Abwehrfront feindliche Durchbruchversuche unter

Verlusten für den Gegner ab. Der Gegner versucht auch hier unter Einsatz starker Kräfte sein Ziel doch noch zu erreichen. Nachdem sich seine Hoffnungen, die Ebene von Catania schnell zu durchbrechen, nicht erfüllten, nachdem er dort auf einen so harten Widerstand stieß, daß es ihm gar nicht schien, sich etwas von der deutschen Verteidigungslinie abzuweichen, hat er den Hauptdruck auf den Mittelabschnitt verlegt, um dort den Durchbruch zu erzwingen. Aber auch diese Versuche der Engländer, Amerikaner, Kanadier usw. scheiterten. Dabei versuchte der Gegner auch hier durch eine starke Kräftekonzentration zu wirken. Auch materialmäßig ist sein Einsatz sehr stark. Für einen einzigen eng begrenzten Angriffsfreien beispielsweise verhielt er in knapp zwei Stunden 18.000 Schuß.

Die gleichen Erfahrungen wie die Anglo-Amerikaner mußten im Osten die Sowjets immer wieder erneut machen. Wo sie auch angriffen, an der überlegenen deutschen Führung und an dem über alles Lob erhabenen deutschen Soldaten scheiterten alle Angriffe und alle Durchbruchversuche. Hauptbrennpunkt der Kämpfe bleibt dabei der Raum von Orel. An den anderen Abschnitten ließ zum

mindesten zeitweilig der bolschewistische Ansturm etwas nach. Die ungeheuren Verluste, die der Gegner an Menschen und Material erlitt, wirkten sich nun doch aus. Freilich darf man daraus keine voreiligen Schlüsse ziehen. Durch Umgruppierungen, Heranziehungen von Reserven usw. wird der Gegner zweifellos versuchen, an dem einen oder anderen Abschnitt neue Operationen einzuleiten, die aber wiederum an der deutschen Abwehr scheitern und nur zu einem weiteren Verschleiß der sowjetischen Divisionen führen werden. Moskau ist aber zu diesem Einsatz gezwungen, weil es nicht heute schon eingestehen darf, daß seine Sommeroffensive vollkommen gescheitert ist.

Führergeschenk für Mussolini

Führerhauptquartier, 31. Juli. Der Führer hat dem Duce zu seinem 60. Geburtstag durch den Generalfeldmarschall von Keßlering als persönliches Geschenk die gesammelten Werke von Reichsleiter in einer besonders gefestigten Ausgabe mit einer herrlichen Widmung übersandt.

Der OKW.-Bericht von heute

148 Panzer in zwei Tagen zerstört

Neue schwere Angriffe der Sowjets im Orelbogen gescheitert - Voller Abwehrerfolg im Mittelabschnitt der sizilianischen Front - 60 Terrorbomber abgeschossen
U-Boote versenkten drei Schiffe mit 15.000 BRT

Aus dem Führerhauptquartier, 31. Juli (Funkmeldung). Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In den Hauptkampfabschnitten der Ostfront nahm gestern die Kampfaktivität an Stärke wieder zu.

Gegen unsere Stellungen im Orelbogen führte der Feind neue schwere Angriffe zusammengefaßter Infanteries und Panzerkräfte. Sie sind in wechselvollen Kämpfen unter hohen feindlichen Verlusten gescheitert.

Am Kubanbrückenkopf und am Ladoga-See griff der Feind wieder mit starken Kräften an. Westlich Krasnodar brach der Angriff mehrerer Sowjetdivisionen vor unseren Linien zusammen. Südlich des Ladoga-See wurden die mit starker Artillerie und Schlachtfliegern unterstützten angreifenden Sowjets abgelenkt und feindliche Kräfte, die in die Front eingebrungen waren, vernichtet.

In den beiden letzten Tagen zerstörten unsere Truppen an der Ostfront 148 Panzer.

Ein Unterseeboot versenkte im Schwarzen Meer einen Tanker von 7000 BRT.

Auf Sizilien erzielten gestern unsere Truppen bei den heftigen Kämpfen im Mittelabschnitt der Front einen vollen Abwehrerfolg. Alle feindlichen, zum Teil mit feindlichen Kräften geführten Durchbruchversuche, wurden unter sehr hohen Verlusten abgewiesen. Ueber dem Mittelmeerraum wurden 16 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Am Kampf gegen den feindlichen Nachschub nach Sizilien beschädigte die Luftwaffe einen großen Transporter schwer und erzielte Bombentreffer zwischen Landungsbooten, in Treibstofflagern und Anlagen des Hafens Avola an der Südspitze der Insel. Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die Stadt Kassel und einige Orte in den

besetzten Westgebieten an. Sie bombardierten in der vergangenen Nacht die Stadt Remscheid. Die Bewohner der angegriffenen Städte hatten Verluste. Schwere Zerstörungen und Brandschäden entstanden vor allem in den Wohngebieten von Remscheid. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen insgesamt 60 Flugzeuge, meist viermotorige Bomber.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik drei Schiffe mit 15.000 BRT und im Ostmeer einen Bewacher. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe schossen sie im Atlantik ein nordamerikanisches Luftschiff und ein Flugzeug ab.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 31. Juli (Funkmeldung). Der italienische Wehrmachtbericht vom Samstag lautet:

Der Feind entwickelt gegen unsere Stellungen in Sizilien unter Einsatz starker Kräfte und mit der starken Unterstützung seiner Luftwaffe keine Angriffsaktion, die von den italienischen und deutschen Truppen in erbittertem Kampf aufgehalten wird.

In den heftigen Kämpfen der Vortage hat sich durch ihre Tapferkeit und Zähigkeit die Panzergruppe unter dem Befehl des Obersten Goffredo aus Celona ausgezeichnet.

Es sind von den Jägern der Höhe und den Flakbatterien 16 amerikanische Flugzeuge abgeschossen worden, und zwar zehn über Sardinien, zwei über Sizilien, zwei über dem Ägäischen Meer und zwei über Griechenland.

Im Luftraum über Vatium haben unsere Jäger am Freitag einen gemächlichen Verband zum Kampf gestellt und ohne eigene Verluste vier viermotorige und zwei zweimotorige Flugzeuge abgeschossen.

Diesmal keine halben Maßnahmen

Subhas Chandra Bose: „Auf nach Delhi“

Bangalore, 31. Juli. Subhas Chandra Bose erklärte in einer Rede: „Die Zeit muß kommen, und ich hoffe, sie kommt recht bald, wo unsere Befreiungsarmee an der indischen Grenze erscheint. Heute ist unser Schlagwort „Auf nach Delhi“. Alle Soldaten, die an der Parade in Schonan zu Ehren

Tojos teilnahmen, wußten, daß dies nur der Anfang war. Die Aufgabe ist erst dann gelöst, wenn indische Truppen vor der Festung Delhi paradierten.“

Bose dankte weiter der thailändischen Regierung und dem thailändischen Volk für ihre großzügige nachbarliche Hilfe und wies auf die radikalen Veränderungen „von Hongkong bis Kanton und Mandala“ hin. Die Ausrottung des britischen Einflusses aus dem Pazifikraum sei eindeutig. Wenn es heute noch Zweifel gibt, die die Tatsache anzweifeln, daß das britische Weltreich zerfällt, dann mögen sie eine Reise durch das Gebiet machen, das einst unter britischer Herrschaft stand und in dem der britische Einfluß jetzt ausgelöscht ist.“

Der Redner erinnerte weiter an Indiens langen Freiheitskampf und lobte die Anden, die ihr Leben für ihr Land hingaben. Ob sei der Versuch zur Aufstellung einer Unabhängigkeitsarmee in Indien gemacht worden, man konnte aber jedes Mal nur einen Teilerfolg erzielen, da die Engländer die führenden Anden ins Gefängnis warfen. Jetzt, wo die indische Nationalarmee gebildet sei, müßten alle wehrfähigen Anden aufstehen und kämpfen.

Bose stellte schließlich fest, daß die Anden eine gewaltige Streitmacht zum Sturz der britischen Herrschaft in Indien aufstellen müßten. Die Revolution müsse diesmal nicht bei halben Maßnahmen stehenbleiben. Die Revolution müsse diesmal Erfolg haben. Wenn wir diese Gelegenheit vorübergehen lassen, dann wird eine ähnliche in den nächsten 100 Jahren nicht wiederkommen. Wir sind stolz darauf, in einer Zeit zu leben, die eine geschichtlich große Zeit genannt werden wird. Wir sind der Vorführung dankbar, daß wir Gelegenheit haben, unserem Vaterland zu dienen und für die Freiheit zu kämpfen. Wir werden freiwillig unser Blut für Indiens Freiheit und für die Bewahrung dieser Freiheit in aller Zukunft hergeben.“

Was wir verteidigen

Von Fritz Günther

Das ungeheure Anwachsen der Kräfte, die sich in dieser gigantischen Auseinandersetzung gegenüberstellen, die gewaltige Ausdehnung der Kampfzäume als Schauplatz der Schlachten, in denen um die Entscheidung gerungen wird, sind zwangsläufige Erscheinungen eines Krieges, der ohne Beispiel in der Geschichte der Völker ist. In seinem Ablauf sowohl, wie in seinen weltweiten Auswirkungen. Je mehr der Feind sich darauf festlegte, den Verlauf dieses Krieges mit dem Beispiel des ersten Weltkrieges in Vergleich zu bringen und seine einzelnen Phasen gewissermaßen im voraus festzulegen, um so stärker ist er von Mal zu Mal enttäuscht worden. Als England seine Garantieversprechungen gegenüber Polen zum Vorwand nahm, die Brandfackel über Europa zu werfen, die der jüdisch-plutokratische Welt Herrschaftsanspruch herbeiführt, um mit der Vernichtung des ihm unbehaglich gewordenen neuen Großdeutschland Europa für immer in Sklavensesseln zu legen, da hatte es sich die Entwicklung sehr einfach vorgestellt. Einfreisung, Hungerblöde, Vergiftung der Volksmeinung durch Greuelagitation und Propaganda, sowie den Einsatz der Hilfsvölker für die letzte Entscheidung mit den Waffen, das waren Methoden und Mittel, mit denen von London aus der Krieg geführt und zu einem für England freigelegten Ende in gemessener Frist zum Abschluß gebracht werden sollte. So ungefähr malte sich in den Köpfen der Londoner Kriegsbegier das Bild eines Krieges, wie sie ihn verstanden, wobei sie die Stärke und Kampfkraft des unter nationalsozialistischer Führung zur Einheit und Größe gelangten Reiches völlig außer Betracht ließen. Wären sie nicht überzeugt gewesen, daß der polnische Feldzug die deutschen Truppen solange festhielt und so nachteilig schwächen würde, daß eine sich anschließende Offensive von Westen her Deutschland den Halsbruch geben könnte, nie hätten sie vorzeitig losgelassen.

Daß in der ausgefallenen Vorausberechnung des Kriegsverlaufes noch zahlreiche andere Fehler steckten, sollte sich bald herausstellen. Zunächst war die Eintreibung trotz aller Bemühungen diesmal doch nur unvollständig geblieben, zumindest in ihrer praktischen Auswirkung. Dann kam der rasche Entschluß des Führers, den Engländern bei ihrem Landungsversuch in Norwegen zuvor und schließlich verlagte Frankreich, dem als britischer Feldlandsdegen in einem von den Londoner Plutokraten entstellten Kriege die Hauptrolle zugeteilt worden war, so vollständig, daß sein Ruf als Militärmacht ersten Ranges für immer verloren ging. Mit der Befehlung der gesamten Rüstungsfront zum Atlantik, vom Nordkap bis zur Biscaya, wurde der Krieg im Westen abgeschlossen und alle Versuche der Engländer, hier an irgendeiner Stelle wieder Fuß zu fassen, blieben am Scheitern verurteilt und endeten mit der Vernichtung des eingedrungenen Feindes.

Inzwischen war die Gefahr aus dem Osten, wo Stalin auf die Gelegenheit wartete, die seit 20 Jahren auf diesen Kampf vorbereiteten und aufs höchste gerüsteten sowjetischen Heere gegen Deutschland marshieren zu lassen, um die revolutionären Ziele des Bolschewismus in ganz Europa zu verwirklichen, immer drohender geworden. Vernichtung aller Kultur und ein Chaos, dessen Ausmaß jede Vorstellung übertrieben hätte, wären die Folgen gewesen für alle Völker des Kontinents, auch für diejenigen, die in der primitiven Lebensform des Bolschewismus noch heute eine Angelohnheit sehen, die sie nicht unmittelbar berührt. Wieder einmal, wie so oft schon in der Vergangenheit, war es das deutsche Volk, der deutsche Soldat, dem die Aufgabe zufiel, dem Vordringen der Horden aus den weiten Steppen des Ostens Halt zu gebieten und die Feinde aller Kultur so nachdrücklich zurückzuschlagen, daß sich die ungeheure Weite des Raumes zwischen dem im Neuaufbau begriffenen Europa und den seine Sicherheit bedrohenden Kräften eines vom Zerstörungswillen befehlerten, vom jüdischen Vernichtungswahn geleiteten Unkates legte, dessen feilenlos Prinzipien die Kulturmenschen ablehnen und immer ablehnen muß, wenn sie am Leben bleiben will.

An dieser Tatsache konnte auch der Eintritt US-Amerikas in den Krieg nichts ändern. Seit der Präsidentenwahl Roosevelts hat sich die Politik Washingtons bemüht, das amerikanische Volk in einen immer stärker werdenden Gegensatz zu Deutschland zu bringen. Die Gründe dafür liegen in dem Verlangen Roosevelts auf innerpolitischem Gebiet, wo seine Pläne und Methoden eines Wiederaufbaues der Wirtschaft im Widerstand der Kapitalisten scheiterten. Sein Mißerfolg stand in so starkem Gegensatz zu dem gleichzeitigen Erfolg des nationalsozialistischen Aufbaues in Deutschland, daß

Condor-Flugzeuge gegen Geleitzüge

Berlin, 31. Juli (Funkmeldung). Deutsche Fernkampfflugzeuge vom Condor-Typ schützten in den Morgenstunden des 29. Juli nordwestlich von Cap Finistere einen auf nördlichen Kurs laufenden feindlichen Geleitzug, der durch fünf Bewacher, zwei Flakkreuzer und Zerstörer, sowie einen Hilfsflugzeugträger, dessen Flugzeuge das Seegebiet östlich des Geleitzuges überwachten, geschützt war. Ungeachtet dieses besonders starken Schutzes setzten unsere Condor-Bomber zum sofortigen Angriff an. Ein schwer beladenes Handelschiff von 10.000 BRT erhielt gleich beim ersten Angriff mehrere Bombentreffer, denen heftige Explosionen folgten. Bald war das Schiff völlig in Rauch und Feuer gehüllt und versank. Ein Frachter von etwa 7000 BRT erhielt einige Bombentreffer dicht neben der Steuerbordseite. Der Frachter mußte kurz darauf seine Fahrtgeschwindigkeit stark herabsetzen und blieb mit flutendem Borsschiff hinter dem Geleitzug zurück.

Andere Condor-Flugzeuge bekämpften zur gleichen Zeit einen auf südlichen Kurs ausgemachten Geleitzug, wobei ein Handelschiff von 8000 BRT Bombentreffer an Steuerbord erhielt. Bereits am 28. Juli hatten unsere Fernkampfflugzeuge mehrere hundert Kilometer westlich von Cap Finistere ein britisches Geleitzug angriffen und ebenfalls ein 8000 BRT großes Handelschiff stark beschädigt.

Eine aufschlußreiche Sprachen-Skala

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. Berlin, 31. Juli. Die Engländer sind mit ihren Diplomaten unzufrieden. Sie finden, daß sie zwar nicht so schlecht sind, wie sie in dem Hollywood-Film „Mission in Moskau“ dargestellt werden, der sie als vollkommene Trottel erscheinen läßt, aber immerhin ist man doch auch in England der Ansicht, daß die Diplomaten längst eine bessere und umfassendere Ausbildung als bisher haben müßten. Darüber wird in England seit langem debattiert und auf die Frage, welche Sprachen denn nun die Vertreter Großbritanniens in erster Linie lernen sollten, ist in der englischen Presse wiederholt eingegangen worden. In zahllosen Zuschriften wird, wie die „Trib Times“ berichtet, vorgeschlagen, daß die russische Sprache als erste Fremdsprache rangieren müßte, als zweite aber das Spanische und dann an nächster Stelle das Französische. Diese Skala ist recht interessant. Wenn auch das Russische hier wieder in den Vordergrund gerückt wird, so zeigt sich damit erneut die harte Abhängigkeit von Moskau. Wenn an zweiter Stelle das Spanische rangiert, so wird die Begründung hierfür in zahlreichen Zuschriften gegeben, in denen betont wird, daß man nach dem Abzug des Terrains, das man in Mittel- und Südamerika an die Nordamerikaner verlor, wieder zurückerobern müsse. Man sieht hieraus, wel-

Pilar Primo de Rivera bei Dr. Goebbels

Berlin, 30. Juli. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Freitag im Gegenwart von Gauleiter Bohle die Nationalführerin der weiblichen Falange, Frau Pilar Primo de Rivera, die sich seit Anfang der Woche auf Einladung von Gauleiter Bohle auf einer Deutschlandreise befindet. Anschließend an den Besuch im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurde die spanische Frauenführerin durch den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, von Steengracht, in Vertretung des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop, empfangen.

ihm die Ignorierung einer ihm unbequemen Weltanschauung nicht mehr genügt; er mußte sie mit allen Mitteln bekämpfen, um seine eigene Unfähigkeit zu verheimlichen. Deshalb handelte Roosevelt von Anfang an auf der Seite der Feinde, die er mit allen Mitteln unterstützte und es hätte nicht erst der Herausforderung Japans und der Katastrophe von Pearl Harbor bedurft, um schließlich die Feindseligkeiten auch offiziell gegen uns zu eröffnen. Seit Kriegsausbruch befand sich Roosevelt, der selbst ein Plutokrat von reinem Wasser ist, völlig in den Händen des von Rüstungsmilliardären und Wallstreet-Juden verführten Kapitals, dessen Invektive höchste Zinsfäße verlangte.

Dazu kam der Größenwahn, an dem Roosevelt besonders seit der letzten, mit falschen Versprechungen erfüllten Wahl zum Präsidenten, krankte. Dieser Größenwahn äußert sich in einem Imperialismus, der alle Maßstäbe übersteigt und längst aufgehört hat, irgendwelche Grenzen, auch nicht die seiner Bündnispartner zu respektieren. Niemand und nichts konnte ihn daran hindern, das ganze britische Empire den Vereinigten Staaten einzugliedern und die britische Insel zu einem Gibraltar der USA zu machen, ganz zu schweigen von dem Kolonialbesitz Frankreichs, für dessen Beirung er angeblich seine Truppen nach Afrika schickte. Von Afrika aus glaubten die Anglo-Amerikaner das europäische Weltreich beherrschen zu können, um endlich die Forderung Stalins nach einer zweiten Front zu erfüllen. Mit der Landung auf Sizilien aber haben sie noch immer nicht den Kontinent erreicht und bei dem Versuch, ihn an irgendeiner Stelle anzugreifen, werden sie mit dem härtesten Widerstand zu rechnen haben.

Was wir in den ersten drei Jahren des uns aufgewungenen Krieges erreicht haben, ist in erster Linie die Sicherung unseres Lebensraumes, der nach jeder Richtung eine gewaltige Ausdehnung erfährt. Es bedarf schon einer Europa-Latte mit größerem Maßstab, um sich eine Vorstellung zu machen von den gewaltigen Räumlichkeiten, über die das Großdeutsche Reich und seine Verbündeten heute als Nahrungsquelle und Produktionsgebiet für die Rüstungsindustrie mit allen Menschenkräften und Rohstoffen verfügen. Weitab vom Zentrum dieses europäischen Lebensraumes, der sich von Süden nach Norden und von Westen nach Osten in einer Entfernung von über 3000 Kilometer erstreckt, wird auf den Schlachtfeldern an der Peripherie um die Entscheidung gerungen. Die ungeheure Weite dieses Raumes, der unter dem Schutze der deutschen Waffen steht, kann allein der Unüberwindlichkeit der trotz schneller Verbindung fast eine Woche braucht, um seinen Heimatort zu erreichen. Die Wut des Feindes, der sich der Größe und Fruchtbarkeit der fest in unserer Hand befindlichen Gebiete bewußt ist und all das, was wir befehlen und befehlen, auszuüben mühte, wenn er eine Chance für den Sieg haben wollte, äußert sich in den brutalen Terrorangriffen auf friedliche Städte und ihre Bewohner, der Zerstörung von unerschütterlichen Kulturgütern und dem Mord an Frauen und Kindern. Was er mit seinen brutalen Methoden nicht erreicht und niemals erreichen kann, ist die Dämmung unserer Rüstungsproduktion, die Behinderung des totalen Einsatzes der Heimat, die sich bewußt ist, daß nur die härteste Anspannung aller Kräfte und der durch nichts zu erschütternde Glaube an den Sieg, für den sich unsere Soldaten mit Kampferprobung Selbstenneuer an allen Fronten immer wieder einbringen, uns vor der angeblichen Vernichtung bewahren kann.

Ein Bild auf das bisher erreichte, dem der Feind nichts entgegenzusetzen hat, was ihm an Bedeutung gleichkäme, gibt uns einen Begriff von der Größe des Raumes, den wir zur Verteidigung brauchen, um unsere Lebensgrundlage für immer zu sichern. Das weiß der Feind und deshalb verläßt er unentwegt, mit massierten Kräften gegen unsere Hauptkampflinie an allen Fronten anzurennen, eifert Menschen und Material, die der Vernichtung anheimfallen müssen, weil schließlich und endlich unser Material das wirkungsvollere ist, unsere Soldaten die Besseren sind, für ein höheres Ziel kämpfen und mit ihrem Einsatz nicht nur die Heimat und damit das Leben von Millionen deutscher Menschen, sondern die Kultur und Menschheit des Abendlandes überhaupt schützen und vor dem Untergang bewahren.

Diese Aufgabe ist uns vom Schicksal gegeben, wir können uns ihr nicht entziehen, wenn wir am Leben bleiben wollen. Auch Schicksalsschläge und härteste Prüfungen dürfen uns darin nicht beirren und den Schwung nehmen, den errungenen Vorteil gegenüber unseren Feinden jederzeit zu verteidigen und durch nichts erschüttern zu lassen. Auch das Unwiderstehliche, das Unwiderstehliche, das sich im Verlaufe eines Krieges im militärischen Sektor, sowohl als auch auf politischem Gebiet unermüdet einstellen kann und in Stimmungen und Gefühlen Ausdruck findet, bis hin zu den neuen Verhältnissen klar überleben lassen, kann uns nicht von dem vorgezeichneten Weg abbringen, den wir im Vertrauen auf den Führer und die Tapferkeit unserer Soldaten mit Entschlossenheit und Siegesvertrauen gehen.

Nach einer Neuermeldung aus Montevideo wurde vom Präsidenten in Uruguay ein Gesetz für die Wiederannahme der diplomatischen Beziehungen mit dem NSDAP unterzeichnet.



PK-Aufnahme: Kriegsberichterschlickum (Wb.)
Der Generalfeldmarschall bei seiner Ankunft in Saloniki

So geht es den Arbeitern in Nordamerika

Eine Sympathiebotschaft der englischen Wochenzeitschrift „New Leader“

Die linksradikale englische Wochenzeitschrift „New Leader“ veröffentlicht in ihrer jüngsten Ausgabe eine Botschaft der Sympathie an die amerikanischen Vergleute. Seit Kriegseintritt der USA, liest man da, seien die Rechte der arbeitenden Klassen in Amerika langsam, aber sicher dahingeschmolzen, so daß der einzelne Arbeiter in einem Zustand der Verflüchtung lebe. Die von den herrschenden Klassen in England von jeher den Arbeitern gegenüber angewandte Strategie mache man sich jetzt auch in den USA zu eigen. Der Arbeiter werde unter Druck gesetzt, zu allen möglichen Angelegenheiten gezwungen, und seine Vöhrne werden „eingefroren“. Die Regierung behandle die Arbeiter wie „Pfländer im Spiel der Kriegspolitik“.

Diese Erkenntnisse sind durchaus richtig gegeben. So ist nun einmal die Plutokratie. Die von ihr geschaffene Kriegsfunktion verläßt sie völlig auszunutzen. Ihre Kriegsgewinne schmelzen aber zusammen, wenn sie der Arbeiterschaft einen entsprechenden Anteil ihres Profites einzäumen. Das widerspricht vollkommen dem kapitalistischen Geiste. Dazu haben sie, die Herren Plutokraten, ja nicht immer und immer wieder die Wahlfonds des Präsidentenwahlkampfes Roosevelt geistig, ihm ihren Gehirnschritt zur Verfügung gestellt und ihn veranlaßt, die Expansionspolitik zu treiben, die im Kriege wie in der Nachkriegszeit außerordentlich Früchte tragen soll. Für ihre Bemühungen wollen sie auch eine reiche Ernte einbringen. Roosevelt ist ja in ihren Augen letztlich nur das Vollzugsorgan ihrer eigenen anonymen Gesellschaft.

Diese tiefen Zusammenhänge sind offenbar von

„New Leader“ durchschaut worden. Angesichts dieser Lage, schreibt die Wochenzeitschrift daher weiter, hätten die amerikanischen Vergleute die historische Mission erkannt, für die gesamte Arbeiterklasse in USA einzustehen. Durch ihr Verhalten hätten sie jetzt schon die erste Runde gewonnen. Die Opposition wäre gespalten und unter den amerikanischen Arbeitern eine solche Feindschaft gegen die Regierungspolitik entzündet worden, daß die wirklichen Ziele „jenes angeblichen Freundes der Arbeiter, Roosevelts“, bloßgestellt worden sind.

Roosevelt und seine Klasse zögerten nie, alle ihre Macht zur Verteidigung der Kräfte der Ausbeutung einzusetzen, sobald diese durch eine feste Haltung der Arbeiter bedroht würden. Aber noch größere Schwierigkeiten mühen zu überwinden. Die amerikanischen Arbeiter mühen nämlich gegen den gesamten USA-Staatsapparat anzukämpfen, gegen die größte kapitalistische Macht der Welt, gegen die Gerichtshöfe, die Presse, den Rundfunk und alle Institutionen der herrschenden Klasse mit all ihren „erpresserischen und korrupten Methoden“.

Bei dieser Machtverteilung ist es um die Erfolgsaussichten der amerikanischen Arbeiterschaft denkbar schlecht bestellt. Sie hat eben die Macht der Plutokratie zu spät erkannt und vor allen Dingen heute noch nicht eingesehen, welche verheerenden Wirkungen das Judentum im Wirtschaftsleben der USA hervorruft. Mögen sich die Vergarbeiter, die Metallarbeiter und andere auch im Rahmen ihrer Organisationen und ihrer Betriebe energisch zur Wehr setzen, gegen den völlig verjudeten Staatsapparat und die nicht minder verjudeten Organe der öffentlichen Meinung sind sie in allen 49 Staaten der USA vollkommen machtlos.

Anhaltende Abwehrrschlacht bei Catania

Englische Angriffe werden trotz Trommelfeuers abgewiesen

DNB. . . 31. Juli. (PK.) Während im mittleren Sizilien die beschlossene Abiegung vom nachdrängenden Gegner in eine neue Verteidigungslinie, die eine straffere Zusammenfassung der Abwehrkräfte ermöglicht, planmäßig durchgeführt wird, und die amerikanischen Panzerdivisionen, die mit allen zur Verfügung stehenden Kräften nach Überflügelung und Einschließung deutscher Kampfgruppen streben, erkennen müssen, daß ihnen durch die bewegliche Verteidigung neben dem Raumgewinn jeder entscheidende Erfolg verlagert bleibt, geht in der Ebene von Catania der unter Einsatz riesiger Munitionsmengen geführte Kampf weiter. Seit Tagen hat sich an dem Ablauf der gegnerischen Bemühungen, jeweils nach mehrstündiger Feuerüberbreitung zum infanteristischen Angriff anzusetzen und sich doch immer wieder blutige Köpfe zu holen, nichts geändert.

16 000 Schuß in zwei Stunden

Wie sehr ein General Montgomery daran gelegen ist, seinen Angriff auf Catania voranzutreiben und diese Stadt, die für ihn greifbar nahe liegt, endlich in seinen Besitz zu bekommen, zeigt das Beispiel eines einzigen zweistündigen Feuerüberfalls auf einen nur 500 Meter Breite betragenden Abschnitt der mittleren Front vor Catania. Hier hat er, nachdem ihm alle Versuche, am linken Flügel, dicht unter dem Meer und unter härtester Einwirkung vor allem aus seiner Schiffs-

geschütze den Durchbruch zu erzwingen, nur blutige Verluste und zahlreiche Panzerabschüsse eintragen können, den Schwerpunkt mehr in die Ebene hineinverlegt. Für einen einzigen, eng begrenzten Angriffserfolg schließt er in knapp zwei Stunden 16 000 Schuß auf ein Gebiet, das auch in der Tiefe nicht sehr weit hinauskommt. Auf der Tommy bei einem so verschwendlichen Munitionsaufwand aller Kaliber nicht glauben, daß ihm bei dieser Umpflügung der Erde ein nennenswerter Widerstand mehr entgegentritt? Und doch täuscht er sich. Nicht umsonst hat die deutsche Führung beschlossen, daß sich jeder tief in das Erdreich einzugraben hat. Da muß es schon ein Voltzreffer sein, der mitten in ein Gefäßloch geht, um einen Ver-

Die erweiterte Kinderlandverschickung

Eltern überzeugen sich vom Wohlergehen ihrer Kinder

Auf dem Gebiete der erweiterten Kinderlandverschickung, diesem großen sozialen Jugendberufswerk, ist schon so bedeutendes geleistet worden, daß weitere Steigerungsmöglichkeiten kaum glaubhaft erscheinen. Und doch mühen wir auf einer Fahrt durch das Protektorat und Wärdern erkennen, daß alle beteiligten Stellen mit dem weiteren Ausbau und mit neuen Maßnahmen zur weiteren Vervollkommenheit der KLV beschäftigt sind.

So ist beispielsweise im Protektorat ein großes Lager für Infektionskranke geschaffen worden. In dieses, aus neun getrennt liegenden Häusern bestehende Lager, kommen die Kinder aus einem der vier KLV-Krankenheime, um mit Kindern, die von der gleichen Krankheit befallen sind, untergebracht zu werden. Diese neuartige Quarantäne hat den Vorteil, daß die Kinder sich im Hause und in dem dazugehörigen Garten frei bewegen können und sogar der Schulunterricht weitergeführt werden kann, während sonst bei anstehenden Krankheiten ein sechs bis achtwöchiger Schulausfall zu verzeichnen ist.

Die gesundheitliche Betreuung der Kinder ist aber vortrefflich organisiert. Sie sind unter dauernder ärztlicher Kontrolle, und es kümmern sich um sie herzlich gewürte Krankenpflegerinnen, die von G.D.-Mädchen des BDM unterstützt werden.

Auch im Schulwesen werden immer wieder neue Verbesserungen angebracht, obwohl schon jetzt die schulischen Leistungen in den KLV-Lagern zumindest auf der gleichen Höhe wie in der Heimat, zum Teil sogar höher liegen. Zur Zeit wird an die Errichtung eines besonderen Lagers für minder- und schwachbegabte Kinder gedacht, die dort einen ihrer Aufnahmefähigkeit angepassten Unterricht erhalten sollen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß die Korrespondenz der Kinder mit ihren Angehörigen ohne jede Kontrolle erfolgt. Einmal im Monat wird unter Aufsicht des Lagerleiters ein bis ins kleinste gehendes Lagerbericht verfaßt, der dann allen Eltern zugeht.

Kurze Umschau

Hohe deutsche Auszeichnungen für japanische Offiziere. Der deutsche Gesandte in Tokio, H. a. erhellten Großadmiral Nomura das Ehrengroßkreuz 1. Klasse, Vizeadmiral Yamamoto das Großkreuz und Vizeadmiral Ota den Stern des Deutschen Adlers mit Schwertern.

In Sinalund eingetroffen ist Großadmiral Tōgō, um mit Reichsjugendführer Hermann die Teilnehmer am Reichsjugendkampf der Marine-O.J. zu begrüßen. Er gewann dabei ein Bild erhaltener Vorbereitung der Jungen auf die militärische Dienstzeit in der Kriegsmarine.

Die Entziehung der Frauen bis zu 30 Jahren in England zum Arbeitsdienst soll in Kürze erfolgen, gab Arbeitsminister Bevin vor dem Unterhaus bekannt.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen in Südafrika, das nach Vorliegen der Zählberichte am 1. August bekannt wird, erlaubt für die Regierungspartei 107 Sitze gegen 43 der oppositionellen Gruppen.

Die oberste Führung der indischen Unabhängigkeitsbewegung hat einen Bericht aus Schönan anfolgend beauftragt, dort eine Militärschule ins Leben zu rufen, auf der junge Indianer an Offiziersausbildung teilnehmen. Wie es heißt, sind die Meldungen für diese Militärschule bereits so zahlreich, daß eine eigene Akademie getroffen wird.

Der Oberste nationale Verteidigungsrat der chinesischen Nationalregierung beschloß am Freitag, die frühere Schantungarmee unter General Sunanwen jeng „Dritte Armee“ zu nennen. Die Erste Armee der Nationalregierung unter General Jengnang und die Zweite Armee unter General Sunliang sind ebenfalls benannt.

Die transvalische Konzeption in Schang-hai hat Freitag morgen durch einen feierlichen Staatsakt der chinesischen Nationalregierung zurückgegeben worden. Die Konzeption hat 49 Jahre bestanden.

teidiger aus dem Rennen zu werfen. Bei dem Trommelfeuere der 16 000 Schuß haben wir durch Voltzreffer zwei Tote und zwei Verwundete. Und als der Tommy dann angreift, veripiert er die Wirkung der in hervorragender Feuerdisziplin bis auf nächste Entfernung gestoppten Waffen. Wie von einer Sense hingemäht fallen die englischen Infanteristen, und was in einigen Einbrüchen in unsere Stellungen hinein kommt, wird im Nahkampf mit der blanten Waffe beseitigt. Nur an ganz wenigen Stellen ist es dem Engländer gelungen, winzige Streifen im Vorgehen der Hauptkampflinie an sich zu bringen und das auch nur deshalb, weil die deutsche Kampfführung darauf verzichtet konnte, diese Punkte zu besetzen.

Seit drei Tagen nun hat sich an der gewonnenen Verteidigungslinie, die durch die Ebene von Catania geht, nichts Wesentliches geändert. Auf unserer Seite ist die durch den Einsatz allmählich herankommender schwerer Waffen nur stärker geworden. Trotzdem der Feind seine Angriffe pausenlos fortsetzt und die Feuerüberfälle mit Stundenabständen immer wieder die Luft erzittern lassen, hat man den Eindruck, daß auch der Gegner neue Kräfte heranzieht, weil er einsehen mußte, daß ihm unter den jetzigen Umständen jeder Versuch, sich in den Besitz von Catania zu legen, hohe Verluste kostet.

Sechs englische Paks unschädlich gemacht

Bei der Nähe der Kampflinie gibt es im harten Alltag der Schlacht oft auch kuriose Szenen. Einmal fuhren zwei englische Kräder an einem deutschen Gefechtsvorposten auf der asphaltierten Straße vorbei und werden auf die Frage nach der Front mit einer passenden Antwort noch tiefer in unsere Linie zurückgeschickt, wo sie kurz, zur richtigen Übertragung der Fahrer, vernichtet werden. Das andere Mal fand es zwei Pakkraftwagen, die im Umbrechen auf der Anmarschstraße, als sie den Braten gerochen hatten, durch schnelles Feuer in Brand geschossen wurden. Auch hier wanderten die Besatzungen in die Gefangenschaft. Den größten Erfolg aber erzielten in diesem Wärdern der Linien Grenadiere und Jäger, die beim Morgengrauen plötzlich sechs englische Paks dicht vor den eigenen Linien aufgefahren, aber verlassen finden. Der Gefechtsvorposten hatte in der Nacht auf verdächtige Geräusche geschossen. Daraufhin sind die Tommies, die sich verfahren hatten, unter Zurücklassung ihrer schweren Waffen, abgehauen. Robbend und kriechend werden zwei Paks langsam unter dem wütenden Beschuß des Feindes in die eigenen Linien gebracht, wo sie bald ihre Stimmen gegen die früheren Befehle erlösen lassen, während die vier restlichen Gefährte gesprengt werden und damit dem Gegner verloren sind.

So hält unter Trommelfeuere und Bombenhagel, unter Beschuß der schweren Schiffsartillerie und den Qualen einer sengenden südlichen Sonne die Front vor Catania und erweist täglich in den kleinen Szenen des Kampfes die moralische Lebendigkeit des hier auf zäher Abwehr stehenden deutschen Soldaten. Kriegsberichterschlickum



Bjelgorod

Immer wieder nennt der Wehrmachtbericht den Namen dieser Stadt. Wechsolvoll ist das Schicksal dieser vollkommen zerstörten Stadt, um deren Besitz im Winter und Frühjahr 1943 erbittert gekämpft wurde und von der aus im Juli 1943 der Übergang über den Dnepr erzwungen wurde

